

Professor Morz die diesem Bande beigefügte Geschichtliche
 hielt. Im Jahr 1845 hatte die Societät den Abgang des Herrn
 Prof. Wilhelm Weber nach Leipzig, der seit 1831 ihrem enge-
 ren hiesigen Kreis zur besondern Zierde gereichte, im hohen
 Grade zu beklagen. Im Jahr 1844 wurde ihr durch den am
 21. August erfolgten Tod des Hofrathes George Friedrich Hencke,

VORREDE.

Dieser zweite Band der Abhandlungen der Königlichen Ge-
 sellschaft der Wissenschaften zu Göttingen enthält die Arbeiten
 derselben aus den Jahren 1842, 1843 und 1844. Von der
 Geschichte der Societät in diesem Zeitraume giebt das Nach-
 folgende eine gedrängte Übersicht.

Das jährlich wechselnde Directorium gieng zu Michaelis
 1842 von der physicalischen Classe auf die mathematische über,
 und wurde von dem Herrn Hofrath *Gauss* übernommen; von
 Michaelis 1843 an wurde es von dem Herrn Hofrath *Ritter*,
 ältestem Mitgliede in der historisch-philologischen Classe, ge-
 führt; worauf es im Jahr 1844 auf die physicalische Classe,
 und in dieser auf Herrn Obermedicinalrath *Langenbeck* übergieng.

In den bemerkten drei Jahren hat die Societät bedeutende
 Verluste erlitten. Am 6ten März 1842 wurde ihr das älteste
 hiesige Mitglied, der geheime Justizrath *Arnold Hermann Lud-
 wig Heeren* durch den Tod entrissen, der seit 1785 ihr ange-
 hörte, und in dieser langen Reihe von Jahren grosse und man-
 nichfaltige Verdienste um dieselbe sich erwarb. Das Andenken
 an diesen unvergesslichen Collegen wurde durch eine besondere
 öffentliche Sitzung der Kön. Societät gefeiert, in welcher Herr

Professor *Hoeck* die diesem Bande beigefügte Gedächtnissrede hielt. Im Jahr 1843 hatte die Societät den Abgang des Herrn Prof. *Wilhelm Weber* nach Leipzig, der seit 1831 ihrem engeren hiesigen Kreise zur besonderen Zierde gereichte, im hohen Grade zu beklagen. Im Jahr 1844 wurde ihr durch den am 21. August erfolgten Tod des Hofraths *George Friedrich Benecke*, ein ehrwürdiges, seit 1830 mit ihr verbundenes, und um mehrere Zweige ihrer Geschäftsführung verdientes Mitglied geraubt.

Auch der weitere Kreis der Mitglieder und Correspondenten der Societät hat in dem bemerkten Zeitabschnitt beklagenswerthe Verluste erlitten. Von *auswärtigen Mitgliedern* sind ihr entrissen: im Jahr 1842, der Baron *Joseph Maria Dégérando*, Staatsrath und Mitglied der Academie der Inschriften zu Paris; im Jahr 1843, der kais. russische Staatsrath, Dr. *Joseph Frank*, der seine letzten Jahre zu Como verlebte; im Jahr 1844, der Chevalier *Stephan Geoffroi St. Hilaire* zu Paris und der k. k. Hofrath und erster Custos der Hofbibliothek zu Wien, *Barth. Kopitar*. Von ihren *Correspondenten* hat die Kön. Societät verloren: im Jahr 1842, den kön. baierischen Geheimenrath *Chr. Fr. von Wiebeking* und den emeritirten Professor zu Löwen, *Johann Baptista van Mons*; im Jahr 1843, den Ritter *James Ivory* zu London; im Jahr 1844, den Professor der Medicin zu Kopenhagen, Dr. *Ludwig Jacobson* und den kurhessischen geheimen Hofrath und Professor der Chemie zu Marburg, Dr. *Ferdinand Wurzer*.

Auf erfreuliche Weise ist der hiesige engere Kreis der Societät in dem erwähnten Zeitraum durch die von dem Kön. Universitäts-Curatorium bestätigte Aufnahme von *sechs neuen ordentlichen Mitgliedern* erweitert worden, indem im Jahr 1843, Herr Hofrath *Meyer* — der bereits seit 1821 als Assessor mit

der Societät verbunden war — so wie die Herren Professoren *Bartling*, *Fuchs* und *R. Wagner* in die physicalische Classe eintraten, Herr Professor *Hermann* der historisch-philologischen Classe sich anschloss, und im Jahr 1844 Herr Consistorialrath Dr. *Gieseler* zum Mitgliede derselben Classe erwählt wurde.

Zu *auswärtigen Mitgliedern* wurden ernannt und vom Kön. Universitäts-Curatorium bestätigt: im Jahr 1843, der Obermedicinalrath und Leibmedicus Dr. *Georg Lodemann* zu Hannover für die physicalische Classe, so wie der Geheimerath und Prof. Dr. *Friedrich Creuzer* zu Heidelberg für die historisch-philologische Classe.

Zu neuen *Correspondenten* hat die Kön. Societät erwählt: im Jahr 1842, den Doctor der Medicin *John Forbes*, Leibarzt des Prinzen Albert R. H. zu London, den kaiserl. russischen Staatsrath *N. Lobatschewski*, Professor zu Kasan, und den Doctor *Heinrich Buff*, Professor der Physik zu Giessen; im Jahr 1843, den Professor der Physik zu Dublin, *Humphrey Lloyd*; im Jahr 1844, den Doctor der Medicin, *Robert Willis* in London, den Baron *von Reiffenberg* zu Brüssel und den Professor der Archäologie zu Gent, Dr. *Roulez*.

Folgende Abhandlungen sind in den drei bemerkten Jahren theils in den Versammlungen der Societät gelesen, theils derselben übergeben worden.

* * *

Im Jahr 1842.

Am 12. Novbr. *Hoeck*, Gedächtnissrede auf Arnold Hermann Ludwig Heeren. (Gött. gel. Anz. 1842. S. 1961.)

Am 26. Novbr. *Hausmann*, geologische Bemerkungen über die Gegend von Baden bei Rastadt. (Götting. gelehrte Anzeigen 1842. S. 1985.)

Im Jahr 1845.

- Am 27. Mai. *Marx*, über die Abnahme der Krankheiten durch die Zunahme der Civilisation. (Götting. gelehrte Anzeigen 1845. S. 921.)
- Am 12. August. *Berthold*, über seitliche Zwitterbildung (Hermaphroditismus lateralis) beim Menschen beobachtet. (Gött. gel. Anz. 1845. S. 1401.)
- Am 23. Octob. *Gauss*, Untersuchungen über Gegenstände der höheren Geodäsie. (Gött. gel. Anz. 1845. S. 1761.)
- Am 18. Novbr. *Ritter*, über unsere Kenntniss der arabischen Philosophie und besonders über die Philosophie der orthodoxen arabischen Dogmatiker. (Gött. gel. Anz. 1845. S. 1929.)
- Am 9. Decbr. *Conradi*, über die in des Hippokrates Büchern von epidemischen Krankheiten geschilderten Fieber mit besonderer Rücksicht auf die von Litré geäußerte Meinung von denselben. (Gött. gel. Anz. 1844. S. 41.)

Im Jahr 1844.

- Am 15. Januar. *Hermann*, über griechische Monatskunde und die Ergebnisse ihrer neuesten Bereicherungen. (Gött. gel. Anz. 1844. S. 201.)
- Am 24. Febr. *Wöhler*, Untersuchungen über das Narcotin und seine Zeretzungsproducte. (Gött. gel. Anz. 1844. S. 490.)
- Am 11. Mai. *Berthold*, über das Gesetz der Schwangerschaftsdauer. (Gött. gel. Anz. 1844. S. 841.)
- Am 24. Junius. *Wöhler*, Untersuchungen über das Chinon. (Gött. gel. Anz. 1844. S. 1161.)
- Am 16. Novbr. *Hermann*, zur Rechtfertigung der Aechtheit des erhaltenen Briefwechsels zwischen Cicero und M. Brutus. (Gött. gel. Anz. 1844. S. 1921.)

Ausserdem sind von Mitgliedern der Kön. Societät folgende kleinere, in den gelehrten Anzeigen abgedruckte Aufsätze mitgetheilt worden:

Im Jahr 1842.

- Hausmann**, Bemerkungen über das Gebirge von Jaen im südlichen Spanien. (Gött. gel. Anz. 1842. S. 657.)
- Wöhler**, über die im lebenden Organismus vor sich gehende Umwandlung der Benzoësäure in Hippursäure. (G. gel. Anz. 1842. S. 1017.)
- Wöhler**, die Resultate von Untersuchungen über zwei neue Platin-Verbindungen, welche in dem academ. Laboratorium von den Studierenden *Knop*, *Litton* und *Schnedermann* entdeckt und analysirt worden. (G. gel. Anz. 1842. S. 1057.)
- Berthold**, über den Lagalopex des Martial. (G. gel. Anz. 1842. S. 1097.)
- Wöhler**, die Resultate einer Untersuchung über die Zusammensetzung der menschlichen Knochen, welche in dem academ. Laboratorium von Hrn. Dr. med. *Frerichs* angestellt worden. (G. gel. Anz. 1842. S. 1364.)
- Liebig** und **Wöhler**, vorläufige Notiz über einen aus dem Narcotin (Opian) entstehenden, neuen organischen Körper, den sie Opiansäure zu nennen vorschlagen. (G. gel. Anz. 1842. S. 1377.)
- Wöhler**, Bericht über zwei in dem academischen Laboratorium angestellte Untersuchungen, nämlich über die Zusammensetzung des Aven-
turinglases und über die Einwirkung des Chlors auf das Kohlen-
sulfid. (G. gel. Anz. 1842. S. 1785.)

Im Jahr 1843.

- Wöhler**, Bericht über eine in dem academischen Laboratorium von dem Studierenden *Schnedermann* ausgeführte Untersuchung der Chinovasäure. (G. gel. Anz. 1843. S. 305.)
- Wöhler**, Notiz über eine neue Cyansäure-Verbindung. (G. gel. Anz. 1843. S. 521.)
- Hausmann**, die Resultate von Untersuchungen alter Münzen, welche von Herrn Münzwardein *Brüel* zu Hannover unternommen worden, nebst eigenen darauf sich beziehenden Bemerkungen. (G. gel. Anz. 1843. S. 1289.)
- Wöhler**, über das ätherische Oel von *Pinus Abies* und über einige Bestandtheile der *Canella alba*. (G. gel. Anz. 1843. S. 1361.)

Wöhler, Nachricht von einer von dem Studierenden *W. Knop* im academ. Laboratorium angestellten chemisch-physiologischen Untersuchung über die Flechten. (G. gel. Anz. 1844. S. 9.)

Im Jahr 1844.

Wöhler, Nachricht von einer im academ. Laboratorium von den Herren *Knop* und *Schnedermann* ausgeführten Untersuchung über den Mannit. (G. gel. Anz. 1844. S. 1081.)

Wöhler, die Resultate mehrerer in dem academischen Laboratorium vorgenommenen Untersuchungen, namentlich 1. über das Athamantin von den Herren *Winckler* und *Schnedermann*; 2. über das Limon, von Herrn Dr. *C. Schmidt*; 3. Analyse einer thierischen Concretion, vom Prof. *Wöhler*. (G. gel. Anz. 1844. S. 1201.)

Wöhler, Beobachtungen über das Asaron, von Herrn Dr. *C. Schmidt* aus Kurland. (G. gel. Anz. 1844. S. 1441.)

Wöhler, die Resultate einer Untersuchung über einen im academ. Laboratorium von Hrn *Bödeker* entdeckten neuen organischen Stoff, das Idryl. (G. gel. Anz. 1844. S. 1681.)

Wöhler, eine Abhandlung von Dr. *C. Schmidt* aus Kurland unter dem Titel: "Zur Charakteristik der wirbellosen Thiere vom physiologisch-chemischen Standpuncte aus." (Götting. gel. Anz. 1844. S. 2001.)

Was die von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften aufgegebenen *Preisfragen* und den Erfolg derselben betrifft, so ist darüber Nachstehendes zu berichten.

Als *Hauptpreisaufgabe* war von der physicalischen Classe für den November 1842 verlangt:

"Eine kritische Revision der bisher über den sogenannten *Dimorphismus* gewisser Substanzen bekannt gewordenen Erfahrungen, nebst einer Ausmittlung der Bedingungen, von welchen diese Erscheinung abhängig ist." (Vorrede zum ersten Bande der Abhandlungen d. Kön. Gesellsch. d. W. zu Gött. S. xi.)

Leider hat diese Aufgabe keine Lösung gefunden.

Für den November 1843 hatte die mathematische Classe folgende Preisfrage bestimmt:

Die meisten akustischen Untersuchungen werden auf die Beobachtung der Tonhöhe, oder auf Messung der Schwingungsdauer der tönenden Körper, gegründet. Mehrere von diesen Untersuchungen würden viel weiter geführt werden können, wenn man Hilfsmittel zur genauen Beobachtung der Tonstärke, oder zur Messung der Schwingungswelten tönender Körper, besäße. Besonders wäre es wichtig, wenn solche Messungen auch auf die durch die Luft fortgepflanzten Schallschwingungen ausgedehnt werden könnten. Da nun in neuerer Zeit mancherlei Versuche gemacht worden sind, die Schallschwingungen dem Auge sichtbar zu machen, und da hierdurch der Ausführung solcher Intensitätsmessungen schon bedeutend vorgearbeitet ist; so wünscht die Kön. Societät,

dass ein Instrument zur Messung der Tonstärke zweckmässig eingerichtet und Versuche gemacht werden, um die damit zu erreichende Schärfe der Messung kennen zu lernen.

Es war nur eine ungenügende Schrift eingegangen, bei welcher gegen die allgemein bekannten Bestimmungen der Name des Verfassers sich befand, daher sie schon aus diesem Grunde keine Ansprüche auf Berücksichtigung haben konnte.

Für den November 1844 war von der historisch-philologischen Classe folgende Preisfrage aufgegeben worden:

Einen grossen Einfluss auf unsere Literatur hat es ohne Zweifel gehabt, dass zu den Zeiten, als die Wissenschaften der Alten auf die neueren Völker übertragen wurden, unter allen Arten der Philosophie besonders die Aristotelische blühte. Doch scheint bis jetzt noch nicht hinlänglich untersucht worden zu sein, wie, nachdem im dritten Jahrhundert nach Chr. G. die Platonische Philosophie den unbestrittenen Vorrang gehabt hatte, allmählich bei Heiden und Christen die Aristotelische Philosophie zur Herrschaft gelangt sei. Daher wünscht die Kön. Societät der Wissenschaften, dass durch eine genaue Untersuchung ausgemittelt werde, welche Männer und welche Ursachen besonders gewirkt haben, dass vom dritten Jahrhunderte nach Chr. G. an allmählich die Aristotelische Philosophie der Platonischen den Rang abgelaufen habe.

Leider ist auch diese Frage unbeantwortet geblieben.

Für die nächstfolgenden drei Termine sind von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften nachstehende Hauptpreisfragen aufgegeben worden.

Für den November 1845 von der physicalischen Classe:

Quinam locus systemati nervi sympathici disquisitionum anatomicarum, microscopicarum et pathologicarum ope assignandus est?

Welche Stellung lässt sich dem sympathischen Nervensysteme durch anatomische, mikroskopische und durch pathologische Untersuchungen anweisen?

Für den November 1846 von der mathematischen Classe:

Tabulae Urani, quibus etiamnum utimur, superstructae sunt motibus planetae inde ab anno 1781 usque ad 1821 observatis, cum quibus satis bene quadrant, quatenus quidem e numeris a tabularum auctore allatis judicare licet. Septemdecim positiones anteriores vero, quas Flamsteed, Bradley, Tob. Mayer atque Lemonnier in observationibus suis in scii reliquerant, cum recentioribus tam accurate quam par erat conciliari non potuerunt, et hanc ipsam ob causam nulla earum ratio habita est in stabiliendis tabularum elementis, a quibus nonnullae ex illis plus uno minuto primo discrepant.

Attamen etiam consensus cum observationibus recentioribus mox turbatus est; deviationes tabularum haud contemnendae mox subortae sensimque adauctae, nunc jam ad duo propemodum minuta prima excreverunt. Postulat itaque Societas Regia

ut Theoria motuum Urani modo condigno ab integro retractetur, singulaque laboris capita ambitu satis amplo explicentur.

Die Uranustafeln, deren wir uns noch gegenwärtig bedienen, sind allein auf die in dem Zeitraume von 1781—1821 enthaltenen Beobachtungen gegründet, und stellen dieselben sehr gut dar, so weit die von dem Urheber der Tafeln allerdings nur in einem sehr abgekürzten Auszuge beigebrachten Mittheilungen ein Urtheil verstatten. Die siebenzehn aus zufälligen älteren Beobachtungen von Flamsteed, Bradley, Tobias Mayer und Lemonnier, hergeleiteten Ortsbestimmungen hatten sich mit den neueren nicht befriedigend vereinigen lassen, und waren deshalb von der Begründung der Tafeln ausgeschlossen geblieben, von welchen sie zum Theil etwas über eine Minute abweichen.

Allein auch jene Uebereinstimmung der Tafeln mit den neueren Beobach-

tungen hat sich nicht lange bewährt: die Abweichungen der Tafeln haben bald ungefangen merklich zu werden, und sind, von Jahr zu Jahr sich vergrößernd, jetzt bereits auf fast zwei Bogenminuten angewachsen. Die Kön. Societät verlangt daher:

eine den hinlänglich bekannten Anforderungen, welche der gegenwärtige Stand der Wissenschaft an derartige Untersuchungen macht, genügende neue Bearbeitung der Theorie der Uranusbewegungen, und erwartet die Darlegung der Hauptmomente in einer angemessenen Ausführlichkeit.

Für den November 1847 von der historisch-philologischen Classe:

Inter eos populos Romanorum imperio subjectos, quibus vel patrii juris partem reliquit vel alia beneficia concessit gens vietrix, insignem locum obtinent Judaei. Multis enim modis excepti erant e generali provinciarum statu, ita ut Romani Judaeos, in quacunq̄ provincia degerent, maximam partem propriis suis institutis uti sinerent, insuperque iis insignia privilegia impertirent. Attamen vero non ubicunq̄ eadem erant Judaeorum comoda, varioque tempore variabat eorum sub Romanis conditio et status. Quae quum ita sint, desiderat Societas Regia:

“*Historiam criticam et e fontibus haustam status publici, quem concesserunt Romani Judaeis tum in ipsa Palaestina tum extra patriam degentibus, inde a tempore Pompeji M. usque ad interitum imperii Romani occidentalis.*”

Unter denjenigen der Römischen Herrschaft unterworfenen Völkern, denen Theile ihres vaterländischen Rechtes gelassen wurden oder welche die siegende Nation auf andere Weise begünstigte, nehmen die Juden eine sehr bemerkbare Stelle ein. Vielfältig bilden ihre Verhältnisse Ausnahmen von der gewöhnlichen Stellung der Provinzialen, so dass sie, in welcher Provinz sie sich aufhalten, meistens nach eigenen Einrichtungen leben dürfen und ausserdem sich hoher Privilegien erfreuen. Indess ihre günstigen Verhältnisse waren nicht überall gleich und ihre staatsrechtliche Stellung unter den Römern war zu verschiedenen Zeiten verschieden. Die Königl. Societät der Wissenschaften wünscht daher:

“*Eine critische und quellenmässige Geschichte der staatsrechtlichen Stellung der Juden unter römischer Herrschaft sowohl innerhalb als ausserhalb Palästinas, von Pompejus dem Grossen bis auf den Untergang des weströmischen Reiches.*”

Die Concurränzschriften müssen vor Ablauf des *Septembers* der bestimmten Jahre an die Königl. Societät postfrei eingesandt sein. Der für jede dieser Aufgaben ausgesetzte Preis beträgt *funfzig Ducaten*.

Als *öconomische* Preisaufgabe hatte die Königl. Societät für den *Julius 1842* bestimmt:

“Eine möglichst vollständige Geschichte der Einführung des Kartoffelbaues in den europäischen Ländern, nebst einer Darstellung des Einflusses, den die Verbreitung dieses Culturzweiges auf die Landwirthschaft in Europa gehabt hat.” (Gött. gel. Anz. 1840. S. 1107.)

Leider ist diese Aufgabe nicht gelöst worden.

Für den *November 1842* hatte die Kön. Societät folgende *öconomische* Preisaufgabe gestellt:

“Eine gründliche und umfassende Beschreibung der Landwirthschaft einer Provinz oder Gegend des Königreichs Hannover, von welcher bis jetzt eine solche noch nicht geliefert worden.” (G. gel. Anz. 1840. S. 1898.)

Zur Lösung waren drei Schriften eingegangen:

Nr. 1. mit den Worten “*Beatus ille etc.*” bezeichnet.

Nr. 2. mit dem Denkspruche: “*der Acker des Trägen wird Dornen und Disteln tragen.*”

Nr. 3. mit dem Motto: “*An’s Vaterland, an’s theure schliess dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen; hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.*”

Die *erste* dieser Abhandlungen ist die kürzeste und hat die Landwirthschaft der Gegend zwischen *Deister* und *Leine*, die sich durch manche *Eigenthümlichkeiten* auszeichnet, zum Gegenstande, enthält aber keine umfassende Beschreibung der gesammten Landwirthschaft jenes *Districtes*, sondern nur eine gedrängte Uebersicht vom Betriebe des dortigen Ackerbaues. Die *zweite* Abhandlung ist der Landwirthschaft von *Reiderland*,

der reichsten und fruchtbarsten Gegend von Ostfriesland gewidmet, welche zwischen der Ems, dem Dollart und der Grenze von Holland und Meppen belegen ist. Sie giebt eine ziemlich vollständige und ganz gut geordnete Darstellung der Landwirthschaft in jenem District, die indessen aus dem vortrefflichen Werke von *Arends*, über die Landwirthschaft von Ostfriesland und Jever, bereits genügend bekannt ist. Die *dritte* Abhandlung, welche die Beschreibung der Landwirthschaft im Fürstenthume Osnabrück liefert, die sich durch viele eigenthümliche Verhältnisse auszeichnet, ist die ausführlichste und umfassendste. Wenn gleich die Anordnung des Vortrages zweckmässiger sein könnte und überhaupt die Form der Darstellung Manches zu wünschen übrig lässt, so giebt diese Schrift doch eine recht anschauliche Vorstellung von der Landwirthschaft im Osnabrück-schen und erfüllt dadurch den Zweck der Aufgabe. Da sie durch ihren weit umfassenderen Inhalt Vorzüge vor der ersten Abhandlung besitzt und da die zweite aus dem angeführten Grunde keinen Anspruch auf den Preis haben konnte, so hat die Königl. Societät der Wissenschaften der *dritten* Concurrrenz-schrift den ausgesetzten Preis zuerkannt. Als Verfasser derselben nannte sich:

Friedrich Müller,

Königlicher Förster auf Sondermühlen im Amte Grönenberg.

(Gött. gel. Anz. 1842. S. 1986—1990.)

* * *

Die für den *Julius 1845* bestimmte öconomische Preisaufgabe verlangte:

* * *

“Eine auf genaue, so viel als möglich im Grossen und mit verschiedenartigen Gewächsen angestellte Versuche gegründete Entscheidung der Frage: ob die mit Wasser versetzte Schwefelsäure mit Vortheil statt des Gypses

zur Beförderung der Vegetation, zumal bei Futterpflanzen und Hülsenfrüchten angewandt werden könne?" (G. gel. Anz. 1841. S. 1083.)

Obgleich dieser Gegenstand für die Landwirthschaft vieler Gegenden von besonderem Interesse sein muss, und die erforderlichen Versuche ohne grosse Schwierigkeiten anzustellen waren, so ist die Preisfrage dennoch leider unbeantwortet geblieben. Mit welchem Eifer sich indessen Herr *Lincke*, Königlich-Öconomie-Commissär zu Weissenfels, dieser Sache angenommen hat, ist von der Societät gebührend anerkannt worden. (G. gel. Anz. 1845. S. 1161.)

Die für den *November 1845* gestellte öconomische Preis-aufgabe betraf:

“Die Untersuchung von Kalkstein- und Mergelarten verschiedener Gebirgsformationen und Gegenden auf einen Gehalt an Kali und Natrum.”
(G. gel. Anz. 1841. S. 1899.)

Zur Lösung ist keine Arbeit erfolgt.

Nachdem von der Königl. Societät die veränderte Einrichtung getroffen worden, künftig in jedem Jahre nur eine öconomische Preisfrage aufzugeben, den Preis aber zu verdoppeln (G. gel. Anz. 1842. S. 1996.), so war für den *November 1844* folgende Aufgabe bestimmt:

Die grosse Fruchtbarkeit des Marschbodens an der Mündung der Ströme des nordwestlichen Deutschlands in das Meer, der in manchen Gegenden ohne Düngung der Felder reiche Erndten gewährt, ist eine vielfach besprochene, aber noch nicht genügend erklärte Erscheinung. Ohne Zweifel würde aber die Lösung dieses Räthsels zugleich für die Lehre von der Fruchtbarkeit des Bodens überhaupt erspriesslich sein können. Die Kön. Societät setzt daher einen Preis auf die beste Beantwortung der Frage:

“Worin ist die hohe Fruchtbarkeit des Marschbodens an der Mündung der Ströme des nordwestlichen Deutschlands begründet?”

Die Societät hat fünf Schriften erhalten, worin die Lösung der Aufgabe versucht worden.

Die Schrift Nr. 1. mit dem Motto: “In der Natur steht

Alles in Wechselwirkung," ist sehr ausführlich. Obgleich der Verfasser auf die Beantwortung der Frage viele Mühe verwandt hat, so ist seine Arbeit doch nicht ohne bedeutende Mängel. Es sind von ihm zwar manche frühere auf den Gegenstand der Aufgabe sich beziehende Untersuchungen benutzt worden; dagegen ist ihm aber Einiges entgangen, was gerade für den Zweck seiner Arbeit von besonderer Wichtigkeit war. Dahin gehören vor Allem die zahlreichen, von *Sprengel* gemachten chemischen Analysen von Bodenarten aus den verschiedenen Marschgegenden des nordwestlichen Deutschlands. Diese hätten um so mehr Berücksichtigung verdient, da von dem Verfasser selbst gar keine chemische Untersuchungen des Marschbodens angestellt worden. Um zu einem sicheren Resultate hinsichtlich der Ursachen der grossen Fruchtbarkeit des Marschbodens zu gelangen, hätte eine genaue Vergleichung seiner chemischen Zusammensetzung mit der anderer Bodenarten vorangehen müssen. Mit Recht pflichtet der Verfasser der Ansicht bei, dass ausser den Bestandtheilen auch die physicalischen Eigenschaften des Bodens von grosser Bedeutung für die Fruchtbarkeit sind. Er führt die allgemein bekannten Resultate der Schüblerschen Untersuchungen an, wogegen aber genaue Angaben über die Schwere, Consistenz, wasserfassende und wasserhaltende Kraft, die Wärmecapacität und wärmeleitende Kraft des Marschbodens und andere physicalische Eigenschaften desselben gänzlich fehlen. Da jene Eigenschaften mit dem Aggregatzustande des Bodens im genauen Zusammenhange stehen, so hätten auch hierüber vergleichende Untersuchungen angestellt werden müssen, da wohl angenommen werden darf, dass durch die eigenthümliche Bildungsweise dem Marschboden ein Aggregatzustand verliehen worden, der auf seine Fruchtbarkeit von besonders gün-

stigem Einflusse ist. Auch die climatischen Verhältnisse der Marschgegenden, auf welche der Verfasser mit Recht Gewicht legt, hätten bei der Beantwortung der Frage genauer als es geschehen, berücksichtigt werden müssen. Die Arbeit befriedigt also, ob sie gleich in mancher Hinsicht lobenswerth ist, im Ganzen doch keinesweges, und lässt für die Beantwortung der Frage viel zu wünschen übrig.

Bei der Concurränzschrift Nr. 2. hat sich der Verfasser gegen die bestehende, allgemein bekannte Ordnung genannt, daher sie nicht berücksichtigt werden konnte.

Die Schrift Nr. 3. führt das Motto: "Auch der Versuch, die Wahrheit aufzufinden, ist lobenswerth." Sie hat nur einen geringen Umfang, zeichnet sich aber durch eine klare und wohl geordnete Darstellung aus. Der Verfasser bleibt indessen nur bei allgemeinen Betrachtungen stehen, ohne tiefer in den Gegenstand einzudringen und dasjenige zu berücksichtigen, was von Anderen bereits in Beziehung darauf geleistet worden.

Die Schrift Nr. 4. ist mit keinem Motto versehen und füllt nicht einmal einen Bogen aus. Auch liegt in dem Wenigen, was über den Gegenstand der Aufgabe gesagt worden, ein hinlänglicher Beweis, dass der Verfasser durchaus unfähig war, die Frage genügend zu beantworten.

Sehr verspätet traf die Concurränzschrift Nr. 5. mit dem Motto: "Felices si sua bona norint" ein, und würde daher der Strenge nach keinen Anspruch auf Berücksichtigung gehabt haben. Indessen ist sie theils wegen der von dem Verfasser beigefügten Entschuldigung, theils in Betracht der von ihm auf die Beantwortung gewandten Mühe, dennoch ausnahmsweise einer Beurtheilung unterworfen worden. Die Abhandlung ist von bedeutendem Umfange. Ihr Verfasser zeigt eine genaue

Bekanntheit mit den landwirthschaftlichen Verhältnissen der Marschen des nordwestlichen Deutschlands, und hat in seiner Abhandlung eine Menge schätzbare öconomische Erfahrungen niedergelegt; aber über den eigentlichen Gegenstand der Aufgabe giebt sie nur wenig Aufschluss. Genaue eigene Untersuchungen in Beziehung darauf werden vermisst, und das von Anderen Geleistete ist unvollständig mitgetheilt. Auch zeugen die über die Fruchtbarkeit des Marschbodens gegebenen Erklärungen nicht von einer genauen Bekanntheit mit dem gegenwärtigen Stande der Agronomie.

Unter den fünf Concurränzschriften nähert sich die *erste* der Lösung der Aufgabe am Mehrsten; wegen ihrer bedeutenden Mängel hat ihr indessen der Preis leider nicht zuerkannt werden können. Die Wichtigkeit des Gegenstandes hat die Kön. Societät veranlasst, obige, die Fruchtbarkeit des Marschbodens an der Mündung der Ströme des nordwestlichen Deutschlands betreffende Preisfrage, für den *November 1846* von Neuem aufzugeben. (G. gel. Anz. 1844. S. 1923 u. 1934.)

Für den *November 1845* ist folgende Aufgabe bestimmt:

Es ist wohl nicht zu verkennen, dass die verschiedenen Beschaffenheiten des Bodens auf das Leben mancher Würmer und vieler Insecten, zumal vieler Larven der letzteren, einen bestimmten Einfluss haben, und dass Manches von dem, was in Ansehung der Verbreitung jener Thiere und anderer sie betreffenden Erscheinungen wahrgenommen wird, in den Boden-Beschaffenheiten begründet ist. Eine genauere Kenntniss dieses noch nicht genügend erforschten Verhältnisses würde unstreitig in Beziehung auf die in land- und forstwirthschaftlicher Hinsicht schädlichen Würmer und Insecten von besonderem Interesse sein; daher die Königl. Societät die Aufgabe stellt:

“Eine möglichst umfassende Erörterung des Einflusses, den die verschiedenen Beschaffenheiten des Bodens auf das Leben der den Culturgewächsen nachtheiligen Insecten und Würmer haben, nebst der Angabe des Nutzens, der aus der genaueren Kenntniss dieses Verhältnisses für

Land- und Forstwirthschaft zu ziehen sein dürfte.“ (G. gel. Anz. 1843. S. 1927.)

Der äusserste Termin, bis zu welchem die zur Concurrenz zulässigen Schriften bei der Kön. Societät portofrei eingesandt sein müssen, ist der Ausgang des *Septembers* der bestimmten Jahre. Der für die beste Lösung einer jeden der öconomischen Aufgaben ausgesetzte Preis beträgt *vier und zwanzig Ducaten*.

Göttingen, im Junius 1845.

Joh. Friedr. Ludw. Hausmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen](#)

Jahr/Year: 1842-1844

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Hausmann Johann Friedrich Ludwig

Artikel/Article: [Vorrede III-XVIII](#)